

Christoph Oliver Mayer / Katharina Wieland

## **Lehren und Lernen im Homeoffice: Deutsch-italienische Momentaufnahmen zu einem Dilemma der Lehrerbildung**

The corona lockdown and the consequences of home schooling hit universities unprepared. Even if the technical requirements were largely given, the complete online semester pushed everyone involved to his or her limits. In the present article, we evaluate the results of online surveys among students of the Humboldt University of Berlin and, in particular, take a look at the specific problems of digital teacher training. We also draw a comparison with the experiences of academic home learning in Italy with a special interest for Trento University. With regard to teacher training, we discuss didactic-methodological problems of digital synchronous and asynchronous teaching. The findings suggest that the immensity of the crisis discourse contributes to the acceptance of unusual measures and that a professional approach to crises as well as a less rigorous adherence to rules favours certain flexibilities.

"Nel disastro qualcosa funziona: la didattica (universitaria) a distanza."  
(Giacomotti 2020)

Aus deutscher Perspektive mag das zunächst befremdlich erscheinen, aber augenscheinlich bzw. gemäß den im Internet zugänglichen Informationen scheint die durch den Corona-Lockdown erzwungene ad-hoc-Umstellung auf das virtuelle Lernen an Schule und Universität unmittelbar danach, d.h. einen Monat später, in Italien als Erfolg wahrgenommen zu werden. Das Dilemma, vor dem alle Beteiligten an der schulischen Ausbildung stehen, von den Schülerinnen und Schülern bis hin zu den Lehramtsstudierenden, nämlich dass man auf Präsenzunterricht eingestellt ist, dafür vorbereitet wird und sich darauf verlässt und Online-Lernen eher in den Bereich der Freizeitangebote ausgelagert war, ist in beiden Ländern überdeutlich geworden. Während in Deutschland, zugegebenermaßen vor allem hinsichtlich des Homeschoolings, über fehlende technische Ausstattung, Zumutungen an die Eltern und überforderte Lehrkräfte gejammert wurde, soll das in dem von Corona noch weitaus stärker betroffenen Italien tatsächlich besser funktioniert haben?

Um die Ursachen für eine solch unterschiedliche Wahrnehmung benennen zu können und um eine Bestandsaufnahme des Online-Lernens mit einem spezifischen

Blick auf die Lehrerbildung zu werfen, werden im Folgenden einschlägige Internetquellen aus Italien unter besonderer Berücksichtigung der Università degli Studi di Trento mit den Ergebnissen mehrerer Umfragen verglichen, die an der Humboldt-Universität zu Berlin zu Beginn und am Ende des Sommersemesters 2020 vordergründig am Institut für Romanistik und dort mit einer großen Beteiligung von Lehramtsstudierenden durchgeführt wurden. Der ausgewählte Zeitraum visiert also vorwiegend die Sichtweise während der reinen Online-Lehre an, wie sie im Beispiel Berlin seit Ende April mit dem verzögerten Beginn des Sommersemesters und an italienischen Universitäten seit Anfang März mitten im laufenden Universitätsbetrieb praktiziert wurde. Aus diesem natürlich nicht repräsentativen Datenmaterial werden einige Schlussfolgerungen gezogen und mit strukturellen Merkmalen der beiden Lernkulturen erklärt.

### **1. "Ottime interazioni, alta partecipazione e qualità di risposta strepitosa"<sup>1</sup> – alles super in Italien?**

Blickt man auf den Bildungssektor in Italien in Zeiten des Corona-Lockdowns, herrscht ein wenig Skepsis und maßvolle Kritik im Bereich der Schulen, während an den Universitäten der Unterricht in Online-Formaten relativ reibungslos über die Bühne zu gehen scheint und sich kaum Beschwerden hierüber finden lassen. Die italienischen Schulen, für die eine erste Befragung von 1.933 Lehrenden vorliegt (Skuola Net 2020), scheinen aber auch weniger an der Überforderung der Eltern zu leiden als an regional unterschiedlicher Infrastruktur (mit Defiziten v.a. im Süden) und mangelnder Ausbildung für die Online-Lehre. Eine landesweite Debatte wie in Deutschland, wo das Schließen von Kitas und Schulen und die Zumutung des Homeschoolings große Kritikstürme auslösten, war überhaupt nicht zu erkennen und setzte erst in Hinblick auf die Wiederöffnung der Schulen im September 2020 ein (siehe z.B. Riva 2020). Ganz im Gegenteil, dort wo Eltern sich ohnehin intensiver um die schulische Ausbildung der Kinder kümmern, die Betreuung der Kinder sowieso privat organisiert wird und Schulunterricht zumeist am frühen Nachmittag endet, außerdem Eltern durch eventuelle streikbedingte Schulausfälle etc. an das

---

<sup>1</sup> Giacomotti 2020.

Improvisieren gewöhnt sind, konnte auch deutlich reibungsloser auf Homeschooling umgestellt werden.<sup>2</sup> Das mag daran liegen, dass gerade der italienische Norden und insbesondere die Lombardei in der ersten Phase der Pandemie seit Jahresbeginn 2000 ganz besonders betroffen waren. Ein Jammern über die Zumutungen von Heimunterricht angesichts der vielen Opfer wäre demzufolge als unangebracht empfunden worden. Hinzu kommt jedoch, dass der allgemeine Tenor deutlich stärker das Positive hervorkehrte und die gute Vorbereitung auf das digitale Lehren rühmte.<sup>3</sup> Ein allenthalben erstaunlicher Befund, bedenkt man, wie kritikfreudig die italienische Politik und Öffentlichkeit gemeinhin agiert, wenn auch die Medien oftmals deutlich zurückhaltender sind. Weniger überraschend allerdings, wenn dafür das Verhalten in großen Krisen vergleichend berücksichtigt wird – von Erdbeben über Überschwemmungen bis drohenden Staatsbankrotten: Italiener(innen) halten gewöhnlich in der Krise zusammen, zeigen sich überaus solidarisch und verteidigen die Grundfeste ihres Systems.<sup>4</sup> Dass dann wiederum der Schutz von Risikogruppen der Hauptdiskussionspunkt bei der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts wurde, ist folglich nicht überraschend.

Schulischer Online-Unterricht ist zudem per se zunächst einmal leichthin als Frontalunterricht zu organisieren und entspricht vielleicht eher einer in weiten Teilen der italienischen Fachdidaktik noch verbreiteten Vorstellung von Lehre, auch wenn dort schon seit längerem Forderungen wie Autonomie, lebenslanges Lernen und Lernstrategien für das Online-Lernen diskutiert werden.<sup>5</sup> Wo jedoch liegen im universitären Bereich die Unterschiede? Italienische Quellen sprechen davon, dass die Studierenden flächendeckend über Geräte wie PCs, Tablets oder Smartphones verfügen. Hinzu kommt, dass in italienischen Städten gemeinhin WLAN-Hotspots so-

---

<sup>2</sup> Vgl. Folli 2020. Hinzu kommen noch andere Faktoren wie die geringe Anzahl der Alleinerziehenden (bei unter 6-jährigen liegt der gerade mal bei 2,7%) oder die Erwerbstätigkeitsquote von Frauen von 47,2%; Daten nach Schreyer / Oberhuemer 2017.

<sup>3</sup> Dazu mag auch der Effekt beigetragen haben, dass Italien spät und dann mit Wucht in das digitale Zeitalter eingestiegen ist und diverse Schulreformen zuletzt immer wieder Informatik und Textverarbeitung gestärkt haben. Vgl. Folli 2020: "La scuola italiana aveva già avviato da anni corsi di formazione per preparare gli insegnanti alla didattica digitale."

<sup>4</sup> Vgl. auch das Interview mit Donatella Di Cesare bei Rizzello 2020 oder Aussagen von Roberto Saviano in Saviano / di Lorenzo 2017: 231: "Wenn man über den Mut spricht, mit dem viele Leute unverdrossen weitermachen, obwohl der Staat versagt." Siehe aber auch Jones 2004.

<sup>5</sup> Vgl. die Ausführungen von Balboni 2007 bzw. aktueller Balboni 2018. Dabei wird auch deutlich, wie das Konzept der *language awareness* und die Bedeutung der Lernstrategien Einzug gefunden haben, am klassischen Frontalunterricht aber nicht gerüttelt wird.

gar kostenlos zur Verfügung stehen. Die Kommunikation über kommerzielle Kanäle wie Skype, Google Meet oder Zoom wird überdies vielleicht weniger kritisch bzw. im Zeichen pragmatischer Zweckdienlichkeit zu unkritisch betrachtet. Zudem liegt ein gewisses Knowhow bereits vor, gab es doch zuletzt auch immer mehr universitäre Online-Angebote und die Einrichtung von privaten Fern-Universitäten (Unitelma Sapienza seit 2004; Università telematica Niccolò Cusano),<sup>6</sup> die auch deshalb forciert wurden, da die Kosten der Studierenden v.a. durch das Pendeln in die Universitätsstädte und den immer knapper werdenden Wohnraum geradezu explodierten. Zudem waren italienische Firmen wohl selbstverständlich bereit, unkompliziert zu helfen und stellten technisches Equipment.

## **2. Das Beispiel der Universität Trento**

An der Universität Trento (Università degli Studi di Trento) wurde nach dem abrupten Abbruch der seit Februar laufenden Lehrveranstaltungen am 5. März 2020 wenige Tage später die Lehre als Online-Unterricht wieder aufgenommen.<sup>7</sup> Die "didattica a distanza" bzw. der "passaggio al virtuale" wurde von der Universitätsleitung schnell konkretisiert (Collini 2020) und an Dozierende wie Studierende kommuniziert. Es sollte entweder synchrone Lehre durch Videokonferenzen oder asynchrone Lehre mittels der Plattform Moodle erfolgen. Als Übergangszeit wurde nicht einmal eine ganze Woche vorgesehen ("Nel corso della prossima settimana"; Collini 2020). Die Universitätsleitung garantierte sozusagen den Studierenden einen reibungslosen Fortgang des Semesters, wobei sie interessanterweise die Studierenden duzt, wodurch sie Nähe herstellt und die Vorgaben so wenig hierarchisch-autoritär wie möglich vermittelt:

A valle delle disposizioni del Rettore per la sospensione delle lezioni, tutti i corsi di studio si stanno organizzando per garantire l'erogazione della didattica a distanza. Nel corso della prossima settimana saranno progressivamente attivati gli insegnamenti in modalità online. Vi saranno essenzialmente due modalità di fruizione della didattica: 1. Modalità SINCRONA – videoconferenza: in questa prima fase di avvio del servizio la lezione in modalità sincrona non potrà essere messa poi a disposizione per essere vista in un secondo momento. Consolidato il servizio, il/la docente potrà, se lo ritiene,

---

<sup>6</sup> Zum Stand der Online-Lehre vor Corona siehe Cecconi / Piria (o.J.). Bis dato gibt es keine staatliche Fernuniversität, aber Initiativen seit 1996/97 v.a. an den Universitäten in Rom, oder das *NETWORK Teledidattico Università Ovunque* als Netzwerk von 24 italienischen Universitäten bzw. Kursangebote, die auf Initiativen etwa der italienischen Telekom basierten.

<sup>7</sup> Vgl. hierzu "L'Università di Trento pronta a riprendere le lezioni" 2020 bzw. "Coronavirus all'Università di Trento" 2020. Zudem gab es die Ausführungsanordnungen des Rektors, Paolo Collini, vgl. Collini 2020 auf der Startseite der Homepage der Universität, vom 5. März, aktualisiert am 17. März. Ein Ausschnitt daraus wird untenstehend zitiert.

anche registrare la lezione e metterla a disposizione per la visualizzazione successiva. I/Le docenti che utilizzeranno la modalità sincrona faranno la lezione negli orari già pubblicati a inizio semestre. I corsi in modalità sincrona andranno a regime nel corso della settimana e pertanto ti chiediamo di controllare le comunicazioni che fornirà ogni docente, con le modalità che trovi descritte più sotto.

2. modalità ASINCRONA: i contenuti multimediali relativi alla lezione prodotti dal/dalla docente saranno pubblicati sul sistema di ateneo (Moodle).

Il sistema di ateneo con il quale tutti i/le docenti comunicheranno le modalità di organizzazione della didattica a distanza è Moodle. Alcuni/e docenti utilizzano già strumenti di comunicazione verso gli/le studenti, e in questo caso le comunicazioni che riceverai tramite quei canali le ritroverai anche in Moodle.

Ti chiediamo pertanto di accedere alla comunità creata in Moodle per ognuno degli insegnamenti che intendi frequentare a distanza. Ti segnaliamo che deve essere il/la docente ad attivare la comunità su Moodle, pertanto se accedendo a <https://webapps.unitn.it/gestionecorsi/> non trovi l'attività didattica che ti interessa, dovrai attendere che il/la docente attivi la comunità.

Ti chiediamo di aspettare almeno fino a mercoledì o giovedì perché i primi giorni della settimana serviranno ai/alle docenti per organizzare i corsi e allo staff dell'ateneo per garantire loro il necessario supporto. (Collini 2020)

Ganz klar vorgegeben wird etwa, dass synchrone Veranstaltungen online zum Zeitpunkt der bisherigen Präsenz-Lehrveranstaltung stattfinden werden. Die Plattform Moodle befand sich bereits im Einsatz. Interessant ist es dabei auch, dass an der Universität Trento Verteidigungen im Master- oder Promotionsstudiengang bereits zuvor (und das schon seit 15 Jahren) auch als Videokonferenzen abgehalten werden konnten, (was insbesondere in binationalen Studiengängen genutzt wurde), sodass der Verweis auf Online-Prüfungen somit gar nicht gesondert erfolgen musste.

In der von der italienischen Regierung und der Universität so genannten ‚zweiten Phase‘ ab Anfang Mai 2020 – verkündet am 3. Mai –, die gewisse Lockerungen des Lockdowns mit sich brachte, wurde die Online-Lehre nochmals bestätigt (Collini in "All'Università" 2020). Mittlerweile wurden an der Universität Trento Webinare für Lehrende angeboten und Konkretisierungen für die technischen Tools vorgenommen. Für Video-Konferenzen sollte Zoom mit der EDU-Lizenz genutzt werden; auf Moodle sollte mit PDFs, Web- und Podcasts, sowie Videoaufnahmen gearbeitet werden, die über die ergänzende Plattform Kaltura in Moodle eingepflegt werden können.<sup>8</sup> Examina werden über das Tool Respondus auf Moodle durchgeführt, wobei die Universitätsleitung darauf hinweist, dass die Lehrenden durchaus improvisieren dürfen und Prüfungsformen ändern können, um den besonderen Umständen Rechnung tragen zu können. Vorgeschlagen werden Formen der "modernen Didaktik": Gruppenarbeiten, Flipped Classroom, partizipatorische Formen. Mit

---

<sup>8</sup> Siehe <https://dol.unitn.it/kaltura>. Hierbei handelte es sich um ein spezielles Angebot für Bildungsträger.

Blick auf das Folgesemester sollten diese Lehr- und Lernformen bereits vorgehalten werden, zumal den Lehrenden kommuniziert wurde, dass die Online-Veranstaltungen möglichst immer synchron stattzufinden hätten und das bis voraussichtlich mindestens Januar 2021.

Während es keine veröffentlichten Umfrageergebnisse speziell zur Situation an der Universität Trento gibt, zeigt sich der Rektor, Paolo Collini, öffentlich sehr froh über die positiven Resonanzen (Collini in "All'Università" 2020). Die Studierenden an den italienischen Universitäten scheinen größtenteils ebenso zufrieden mit der Arbeit ihrer Dozentinnen und Dozenten zu sein. Zumindest bewerten sie in einer Online-Umfrage ("Didattica a distanza" 2020), die unter allen Lehrenden in Italien (Schule wie Universität) durchgeführt und am 16. April 2020 veröffentlicht wurde, die neuen online-gestützten Arbeitsweisen mit 11% als "ottimo", mit 53% als "buono" und immer noch mit 30% als "sufficiente". Ebenso scheint der technische Ablauf zu funktionieren: 12% sind "pienamente soddisfatto", 51% "molto contento".

Natürlich finden sich auch andere Stimmen, die den Verlust wesentlicher didaktischer Prinzipien beklagen (Vespri 2020: "Che disastro la lezione solo on-line! Si perde quel contatto fra ragazzi, studenti e docenti che è l'anima della lezione"). Dennoch fällt auf, dass gerade im Norden Italiens eher die Gelegenheit zur Fortsetzung der Ausbildung und das Potenzial gesehen wird, auch um das Augenmerk auf kritische Bereiche zu lenken, für die es noch Lösungen zu finden gilt, z.B. im Bereich der Inklusion:

Il bilancio è positivo. Gli studenti usciranno da questa situazione con nuove competenze....È vero, anche se la diffusione della strumentazione tecnologica è più ampia in Trentino rispetto ad altre zone. Io dico però che la formazione a distanza non si fa solo con le lezioni in diretta, ma ad esempio anche con le mail, un metodo che tra l'altro responsabilizza di più gli studenti. Il tema dell'inclusione per noi è da sempre molto importante, e riguarda non solo chi non ha accesso alla tecnologia, ma anche le persone disabili....È chiaro che le università possono sfruttare al meglio le potenzialità della didattica a distanza. ("Scuola, le lezioni" 2020)

### **3. "Eine einzige riskante Großveranstaltung" – Die deutsche Universität in Zeiten von Corona**

Wenn im deutschsprachigen Raum Stimmen laut werden, die eine bessere, menschlichere und modernere Schule nach Corona fordern (Hartung 2020) und Studien

wie etwa die der Universität Wien feststellen, dass sich die Schülerinnen und Schüler mittlerweile auf Homelearning eingestellt haben (Orf 2020), so scheint im Sommer 2020 angesichts von Bemerkungen wie "Universitäten sind eine einzige riskante Großveranstaltung" (Scholz 2020) die Rückkehr zur Präsenzlehre nach bisherigem Muster unwahrscheinlich.

Datenschutzrechtliche Bedenken, wie sie erfreulicherweise noch manchenorts vorherrschen, etwa wenn in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz vor der Nutzung von Zoom gewarnt wird, sind von einem Tag auf den nächsten von Universitätsleitungen weit nach hinten gestellt worden (Thiede / Pöler 2020). War es Universitäten in der Lehrerbildung bisher nur unter größten Schwierigkeiten möglich, Videomaterial von Schulunterricht zu zeigen, mussten allerorts Einwilligungen in den Datenschutz gegeben werden und wurden Inhalte von Homepages genauestens daraufhin kontrolliert bzw. wurde dem Datenschutz ein großes Gewicht eingeräumt (vgl. einschlägige Datenschutzgrundverordnungen und -richtlinien in Anlehnung an EU-Verordnung 2016/679), so wurde nun von Dozierenden wie Studierenden selbstverständlich erwartet, dass sie sich spontan online auf kommerziellen Plattformen mit Stimme und Bild präsentieren.<sup>9</sup> Die Nutzung privater Ressourcen ohne finanzielle Erstattungen (private Geräte, private Internetverbindung, privates Mobiltelefon, Strom) und die Verfügbarkeit über all diese Dinge wurden von einem Tag auf den nächsten als selbstverständlich vorausgesetzt. Inklusion und Rücksicht auf Studierende aus sozial schwachen Familien oder auf Menschen, die der Lockdown nicht in der Großstadt ereilte, war in den Anweisungen der Universitätsleitungen, Fakultäten und Institute oft Fehlanzeige. Mancherorts konnte man sogar den Eindruck gewinnen, die Zurückgebliebenen würden als einzukalkulierende Opfer der 'digitalen Revolution' gesehen.<sup>10</sup> Gesundheitliche Risiken, die Verletzung der Privatsphäre durch permanente Verfügbarkeit auf elektronischen Medien, die Gefahr der Abhängigkeit durch die notwendige Anbindung an amerikanische Großkonzerne etc. waren ohnehin von einem Tag auf den nächsten in Vergessenheit geraten, was als recht willkürlicher Sinneswandel erschien.

---

<sup>9</sup> Wenn auch zugegebenermaßen die jeweiligen Rechenzentren derartige Fragestellungen bereits für sich durchgedacht haben, vgl. an der HU Berlin: <https://www.cms.hu-berlin.de/de/dl/multimedia/bereiche/tele/zoom/sicherheit> (Abruf 10.09.2020).

<sup>10</sup> Als ein Beispiel vgl. den Gastbeitrag von Christian Thomsen, Präsident der TU Berlin und Sprecher der TU9 Allianz, des "Zusammenschlusses führender technischer Universitäten in Deutschland", Thomsen 2020.

Vor diesem Hintergrund wurden am Institut für Romanistik der Humboldt-Universität zu Berlin Ende Mai 2020 287 Studierende zur im Sommersemester ausschließlich und zum Zeitpunkt der anonymen Befragung bereits ca. sechs Wochen praktizierten Online-Lehre befragt (UMFRAGE MAI), wobei diese folgenden Studiengängen zugeordnet werden konnten:

Antwort	Anzahl	Prozent
BA ohne Lehramtsoption (AO01)	52	18.12%
BA mit Lehramtsoption (AO02)	119	41.46%
Master Romanische Kulturen (AO03)	7	2.44%
Master Europäische Literaturen (AO04)	1	0.35%
Euromaster Frankophone Studien (AO05)	3	1.05%
Master of Education (AO06)	76	26.48%
Sonstiges	0	0.00%
Keine Antwort	20	6.97%
Nicht beendet oder nicht gezeigt	9	3.14%

Tabelle 1: Übersicht über die Befragten der UMFRAGE MAI

Eine Mehrzahl der Studierenden, denen in der Auswertung ID-Nummern zugewiesen wurden, zeigte sich recht zufrieden (auf einer Skala von 1–5 optierten 50,22 % für 1 = sehr zufrieden oder 2 = zufrieden). Nach Verbesserungswünschen befragt, wurden vor allem die technischen Kenntnisse der Dozierenden und die technischen Voraussetzungen thematisiert. Bei der Nutzung der Lernplattform Moodle und der Durchführung von Video-Konferenzen, die größtenteils über Zoom stattfanden gab es technische wie technologisch-methodische Probleme: Neben den zahlreich genannten Schwierigkeiten mit der Internetverbindung regten Studierende an, die Moodle-Kenntnisse der Dozierenden zu verbessern (UMFRAGE MAI ID 2; 19; 115; 207; 214), z.B.:

Viele Dozenten nutzen die Funktionen, die Moodle bietet, nicht. Die nutzen es oft nur zum Hochladen von Texten und 'überschütten' die Studierenden mit Mails, statt z.B. die Fristen für Aufgaben auf Moodle anzuzeigen. (ID 102)

Dies reiht sich ein in den Tenor, der ein Mehr an Struktur, klarere Seminarpläne und transparentere Aufgaben wie Fristen wünscht. Oftmals opak bleiben zwar Forderungen wie "bessere Internet Verbindung und kreativer Solutionen als nur Power Point laut vorlesen" (ID 31); immer wieder wird aber deutlich, dass die Online-Lehre an fehlenden finanziellen und technischen Voraussetzungen scheitert:

Im Grunde könnten vor allem meine eigenen technischen Voraussetzungen verbessert werden aber dafür fehlt mir das Geld. Wer kann sich mit 650€ Pro Monat zum Leben einen leistungsfähigeren Rechner oder ein Headset leisten. (ID 32)  
Zoom ist kein geeignetes Portal für den Austausch. Die Technik versagt regelmäßig. (ID 62)

Dahinter blitzt auch auf, dass hier urplötzlich technisches Knowhow und Ausrüstung verlangt werden, ohne darauf vorbereitet (worden) zu sein, was genauso auf Studierende wie Dozierende zutrifft:

Wie schon vorher gesagt, finde ich, dass einfach zu wenig Rücksicht auf die Studenten genommen wird, die nicht genauso gut an dem Online Unterricht teilnehmen können wie Studenten, die technisch begabt sind und eine stabile Internetverbindung haben. (ID 81)

Einige meiner Dozenten (die Dozentinnen schaffen es interessanterweise besser...) müssen sich mehr auf die Technik einlassen. Eine gute Internetverbindung, eine vernünftige Kamera und Mikrofon sowie das Grundverständnis von Videokonferenzen scheinen einige sich noch nicht angeeignet zu haben. (ID 187)

Stellen Sie bitte den Dozenten bessere Geräte! Kaufen Sie Lizenzen für Programme, investieren Sie in die Technik, die alle HU-Angehörige gemeinsam Nutzen können. (ID 245)

Wird nach der technischen Ausstattung gefragt, wie in einer anderen vor Beginn des digitalen Sommersemesters im April 2020 durchgeführten Umfrage (UMFRAGE APRIL; 313 Teilnehmende; siehe Tabelle 2) mit leicht anderen teilnehmenden Studierenden der Romanistik an der HU Berlin, ergibt sich ein genaueres Bild.

Antwort	Anzahl	Prozent
BA ohne Lehramtsoption (AO01)	82	26.20%
BA mit Lehramtsoption (AO02)	136	43.45%
Master Romanische Kulturen (AO03)	8	2.56%
Master Europäische Literaturen (AO04)	6	1.92%
Euromaster Frankophone Studien (AO05)	0	0.00%
Master of Education (AO06)	45	14.38%
Sonstiges	0	0.00%
Keine Antwort	27	8.63%
Nicht beendet oder nicht gezeigt	9	2.88%

Tabelle 2: Übersicht über die Befragten UMFRAGE APRIL

Dieses Bild wird überdies unterstrichen durch eine etwa zeitgleich Anfang April durchgeführte Umfrage der Fachschaft Anglistik / Amerikanistik an der HU Berlin mit 323 Teilnehmenden, welche zu folgendem Ergebnis kam:

Die Mehrheit der Studierenden ist blended e-learning (dem digitalen Lernen anhand verschiedener Methoden) gegenüber positiv eingestellt. [...] Ein großer Teil der Studierenden ist nicht gut ausgestattet, um an Videokonferenzen teilnehmen zu können. Die Mehrheit der Studierenden (83,9%) verfügt über zufriedenstellende Arbeitsplatzverhältnisse (sehr gut/gut/befriedigend), wobei nicht zu missachten ist, dass ein Teil der Studierenden (16,1%) nur über sehr beschränkte Arbeitsplatzverhältnisse (also ausreichend oder geringer) verfügt. (UMFRAGE Anglistik/Amerikanistik)

Während die meisten Studierenden dieser beiden Umfragen, jedoch bei weitem nicht alle, über ein Laptop verfügen und mit ihrer Hardware (PC, Laptop oder Smartphone) zumindest  $\frac{3}{4}$  aller Studierenden mit einer Kamera an Videokonferenzen

zen teilnehmen können,<sup>11</sup> wussten viele Studierende (37.7%) nicht, dass sie bestimmte Software über das Rechenzentrum kostenlos nutzen konnten, was bis dato nur 18.5% in Anspruch nahmen:

Welche technischen Voraussetzungen haben Sie zu Hause, um an den digitalen Lehrangeboten teilzunehmen? (Mehrfachantworten möglich)

Antwort	Anzahl	Prozent
PC (SQ01)	38	12.14%
Laptop (SQ02)	267	85.30%
Smartphone (SQ03)	244	77.96%
Drucker (SQ04)	163	52.08%
Scanner (SQ05)	128	40.89%
Kamera (am Computer, Smartphone, etc.) (SQ06)	236	75.40%
keine (SQ07)	1	0.32%
Nicht beendet oder nicht gezeigt	29	9.27%

Tabelle 3: UMFRAGE MAI – Frage nach technischen Voraussetzungen

Erworben wurden dabei bisher vor allem Office-Programme, einige wenige (je drei oder vier) nannten Maxqda, SPSS, Camtasia, Citavi, Adobe oder Smartboard-Software (Notebook). E-Learning fokussierte sich v.a. auf die Lernplattform Moodle:

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen mit E-Learning-Methoden?

Antwort	Anzahl	Prozent
Außer Moodle im normalen Seminarbetrieb habe ich bisher nichts genutzt. (AO01)	221	70.61%
Ich habe schon an E-Learning-Kursen bzw. Kursen im Blended-Learning teilgenommen. (Wenn ja, bitte im Kommentarfeld genauer erläutern) (AO02)	34	10.86%
Kommentar	41	13.10%
Keine Antwort	58	18.53%
Nicht beendet oder nicht gezeigt	0	0.00%

Tabelle 4: UMFRAGE MAI – Frage nach Erfahrungen mit E-Learning

In einer zum Ende des Sommersemesters 2020 durchgeführten Lehrendenumfrage (UMFRAGE JULI), an der 38 Lehrende des Instituts für Romanistik teilnahmen, zeigte sich, dass nahezu  $\frac{3}{4}$  aller Lehrenden ihre Lehrveranstaltungen mit Privatgeräten abhielten und nur für 6 unter ihnen (15,79%) für die Online-Lehre taugliche Geräte der Universität zur Verfügung standen. Eine nicht in allen Fällen für die

<sup>11</sup> Allerdings kommt eine im Mai 2020 von der Fachschaftsinitiative Germanistik durchgeführte Umfrage unter Studierenden der Germanistik der HU Berlin (N=202) zu leicht differierenden Ergebnissen: "Für das digitale Sommersemester 2020 geben 14,85% der Umfrageteilnehmer\*innen an, über keine ausreichend technische Ausstattung zur Durchführung des digitalen Semesters zu verfügen. Nur 85,15% der Befragten haben die technischen Voraussetzungen, um am digitalen Semester teilzunehmen [...] Eine ausreichende Internetverbindung liegt dagegen bei 18 Umfrageteilnehmer\*innen nicht vor. Außerdem gibt es unter anderem fehlende Verfügbarkeiten im Bereich Mikrofon, Webcam, Office-Produkte und Computer." (UMFRAGE Germanistik)

Online-Lehre ausreichende Netzabdeckung – 63,16% gaben an, über diese zu verfügen – und eigene Anschaffungen von Hardware und Software zwangen die Lehrenden zudem zu privaten Ausgaben.

Die Lehrenden äußerten sich auch zu den Voraussetzungen der Studierenden und bescheinigten denen mittlere Werte:

Wie ist es bestellt um technische Kenntnisse und Hardware/Software-Verfügbarkeit der Studierenden?

Antwort	Anzahl	Prozent
1 (1)	0	0.00%
2 (2)	2	5.26%
3 (3)	1	2.63%
4 (4)	1	2.63%
5 (5)	1	2.63%
6 (6)	2	5.26%
7 (7)	6	15.79%
8 (8)	8	21.05%
9 (9)	4	10.53%
10 (10)	0	0.00%
Keine Antwort	13	34.21%
Nicht beendet oder nicht gezeigt	0	0.00%

Tabelle 5: UMFRAGE JULI – Frage nach Technik der Studierenden

Aus der Lehrendenumfrage gingen aber durchaus auch positive Erkenntnisse hervor. Viele betonten die größere Flexibilität (39,47%), geringere Fahrzeiten (47,37%) und mehr Zeit für die Familie (15,79%). Andere unterstrichen, auch bei anderen Fragen, das große Engagement der Studierenden gerade bei asynchronen wie synchron abgehaltenen Veranstaltungen (ID 30; ID 34: "SuS sind pünktlicher und fehlen weniger").

Dennoch überwog die Kritik, die zudem dadurch gesteigert wurde, dass die Arbeitsplätze nicht zugänglich oder nicht ausreichend technisch ausgerüstet waren. Die fehlende Interaktion und die oftmals ausgeschalteten Kameras sprachen gegen den Online-Unterricht, der in der Mehrzahl eine Mehrbelastung zur Folge hatte: mehr Vorbereitungsaufwand, gesteigerte Mailkorrespondenz, ein Mehr an Korrekturen. Hinzu kamen nicht ausreichende Informationen zu Prüfungsmodalitäten:

Führte die Online-Lehre zu einer Mehrbelastung/Überbelastung? Wenn ja, warum?

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (AO01)	21	55.26%
Nein (AO02)	4	10.53%
Kommentar	23	60.53%
Keine Antwort	13	34.21%
Nicht beendet oder nicht gezeigt	0	0.00%

Tabelle 6: UMFRAGE JULI – Frage nach Mehrbelastungen

Bei der Studierendenumfrage UMFRAGE MAI zeigte sich ebenfalls, wie die Unzufriedenheit z.T. zur Aufgabe von Kursen führte (bei 29,62%), die sich aus dem hohen Zeitaufwand für die Online-Lehre erklärte: 53,01% gaben an, mehr Zeit als sonst für den Unterricht aufgewendet zu haben, z.T. wegen mehr abzugebender Aufgaben/höherer Anforderungen der Dozierenden (46,69%), wegen einer engen Taktung (20,21%) oder auch weil bisweilen ebenfalls zu erledigende Aufgaben nun tatsächlich in schriftlicher Form eingefordert wurden und nicht umgangen werden konnten (21,95%). Studierende vermissten die Möglichkeiten zu Austausch und Diskussion, bemängelten die zunehmende Abstraktion. Ihnen fehlte die Bibliothek als stiller Arbeitsort ebenso wie die direkten Gespräche mit KommilitonInnen und Dozierenden. Letztlich waren auch an der HU Berlin die Studierenden zufrieden, dass ein Studium überhaupt möglich war. Eine zunehmende Ermüdung war jedoch zu Semesterende ebenso feststellbar.

#### **4. Studieren in der Krise**

Während die Studierenden in Italien wie Deutschland eigentlich der Generation der Digital Natives angehören, zeigt sich inmitten der unfreiwilligen Online-Lehre, dass weder die Dozierenden bzw. die Universität noch die Studierenden technisch wie technologisch wirklich vorbereitet sein konnten. Die ad-hoc-Umstellung ohne Vorbereitung hinterließ ihre Spuren; im Vorfeld war es eben nicht möglich, Einführungen in die Nutzung von Lernplattformen abzuhalten oder gemeinsame Arbeitsschritte zu erklären.

Die Lernplattformen wie auch die kommerziellen Anbieter gelangten an ihre kapazitären Grenzen; dennoch konnte die Vizepräsidentin der HU Berlin am 21.4.2020 mitteilen: "Auch die Lernplattform Moodle hielt der aktiven Nutzung von mehr als 20.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stand. Hier kam es gestern zwischen 10 und 11 Uhr zu Serverproblemen, allerdings nicht aufgrund von Überlastung" (HU-News 2020: 1). Die Studierenden, die längst nicht mehr alle ihr Studium als Vollzeittätigkeit verstehen und Betreuungsaufgaben sowie Arbeitstätigkeiten mit erheblichen Zeitaufwand eingingen, kamen an die Belastungsgrenzen.<sup>12</sup> Ein Präsenzstu-

---

<sup>12</sup> Aus der Umfrage der Fachschaftsinitiative Germanistik an der HU Berlin geht hervor, dass 12,38% Care-Verpflichtungen und mehr als 50% Nebenjobs zwischen 10 und 20 Stunden pro Woche nachgehen. (UMFRAGE Germanistik)

dium mit den obligaten Möglichkeiten der Absenz könnte es paradoxerweise leichter machen als ein synchron stattfindender Online-Unterricht, für den bestimmte Arbeitsleistungen zeitgenau zu erbringen sind. An die Stelle reiner Präsenz tritt oftmals eine schriftliche Bearbeitung von Inhalten, statt Vermittlung zählt nun Erarbeitung von Lernstoff.

Während italienische Universitäten zumeist weiterhin auf mündliche Prüfungen zum Lernstoff setzen, der zu Semesterende individuell abgeprüft wird, führt die Praxis der Leistungspunktvergabe an deutschen Universitäten nun vermehrt dazu, dass klassische Leistungen wie Referate in über das ganze Semester verteilte kleinschrittigere Arbeitsleistungen umgewandelt werden. Italienische Studierende hatten dem Unterricht online zu folgen, konnten sich die Erarbeitung des Stoffes aber individueller im Sinne einer aktiven Aneignung selbst einteilen. Kursformate, die etwa ohnehin auch im Präsenzmodus regelmäßige schriftliche Erarbeitungen verlangten, konnten zudem eins zu eins in das Online-Format übertragen werden, so dass die Studierenden bereits darauf vorbereitet waren.

In Bezug auf die Lehramtsausbildung an der HU Berlin soll an dieser Stelle noch ein Blick auf die direkt für die schulische Praxis relevanten Lehrbereiche geworfen werden: die Sprachpraxis und die Fachdidaktik. Die in diesen Bereichen angebotenen Kurse dienen zum einen der praktischen fremdsprachlichen und der theoriebasierten fachdidaktischen Ausbildung der Studierenden, sie bieten aber gleichzeitig auf einer Meta-Ebene Anlass zur Reflexion über das eigene zukünftige Handeln als Fremdsprachenlehrperson. Dies kann offen im Seminar geschehen, indem z.B. in Situationen von Micro-Teaching Studierende in die Lehrerrolle schlüpfen und ihre Performance anschließend gemeinsam ausgewertet wird, dies geschieht auch in kleinerem Maße bei einem Feedback zur Art und Weise der Inhaltsvermittlung bei einem Referat. Auch die Bewusstmachung und Reflexion von Unterrichtsentscheidungen durch die Dozierenden selbst trägt zu diesem Lernprozess auf Meta-Ebene bei. Hinzu kommt, dass – stärker als in anderen Lehramtsfächern – die Lehramtsstudierenden in den Sprachpraxiskursen an der Universität, die z.B. im Italienischen teilweise mit A1 (Propädeutikum) beginnen, selbst in einer Art Schülerrolle sind. Im Hinblick auf das spätere eigene Unterrichten werden die selbst erlebten Sprachpraxis- und auch die Didaktikkurse von ihnen auch als potenzielles (Nicht-)Modelle für ihr Lehr- und Unterrichtsverhalten durchdacht:

Die Fachdidaktik ist da eine absolute Ausnahme. Das liegt aber auch mit Sicherheit am Fach selbst, weil man da mit Dozenten zusammenarbeitet, die sich mit "Lehre Lehren" auskennen und sich eher Mühe geben, eine gute Lehre zu machen. (ID 245, UMFRAGE MAI)

Trotz lobender Äußerungen zum Einsatz der Dozierenden in der Sprachpraxis und in der Fachdidaktik gibt es auch kritische Stimmen. Diese betreffen nicht nur den im Allgemeinen als recht hoch empfundenen Workload, sondern auch andere Probleme der Strukturierung der digitalen Interaktion und der Möglichkeit des Austausches, die besonders für angehende Lehrpersonen wichtig wären:

Außerdem fehlt total die Diskussion in der Fachdidaktik, die gerade diese sonst so wertvoll macht. (ID 7)

Mir ist grade noch was eingefallen, was mir fehlt: Die Diskussion mit Kommilitonen und das Sprechen meiner beiden Fremdsprachen, die ich auf Lehramt studiere. (ID 220)

Ich habe nur einen Sprachkurs. Hier muss dann aber klarer sein, was konkret wie zur Sitzung ausgearbeitet werden soll. Die Video/Audio-Qualität ist sehr mittelmäßig, und die Moderation wird vom Dozenten etwas hilflos gestaltet. Sprachkurse über Zoom abzuhalten ist sehr herausfordernd und macht wenig Lust auf mehr! (ID 187, UMFRAGE MAI)

Auch wenn es alles einigermaßen funktioniert, wünsche ich mir aktuell nichts lieber, als dass der Präsenzunterricht wieder startet. Die Tatsache, dass einem plötzlich deutlich mehr Freizeit zur Verfügung steht, mag anderen helfen, mich persönlich hindert es allerdings enorm an meiner Produktivität. Außerdem verstehe ich nicht, warum z.B. Sprachpraxisübungen nicht wieder vor Ort stattfinden können, da diese meist sehr wenige TeilnehmerInnen haben, die sich gut im Raum verteilen könnten. (ID 189)

Darüber hinaus ist der Umgang mit den Studierenden in Zoom-Sitzungen in einigen Veranstaltungen wirklich fragwürdig, um nicht zu sagen degradierend. Studierende lernen aus Angst, um es mal überspitzt darzustellen, aus Angst wieder etwas falsch zu machen und gemäßregelt zu werden. Das finde ich gerade für angehende Lehramtsstudierende als ein NO-GO, da es keine guten Vorbilder liefert, den Druck immens erhöht und auch Blockaden auslöst. (ID 265)

Ähnliche Ängste lassen sich bei der Frage des Workloads beobachten, den 53% der Studierenden der Romanistik und 50% der Studierenden in der Germanistik bei mindestens einer Veranstaltung als zu hoch empfinden. In der Umfrage der Germanistik wurde weiterhin gefragt, ob darüber mit den Dozierenden gesprochen wird: Knapp 80% der überlasteten Studierenden teilen dies aber den Dozierenden nicht mit, weil sie keinen schlechten Eindruck hinterlassen möchten (52%), nicht wissen, wie sie es sagen sollen (23%), der Dozent nicht offen für Kritik wirke (23%), sie Angst vor schlechter Bewertung haben (19%) oder nicht wissen, wie sie das Anliegen digital formulieren sollen (16%):

Verschiedene Rückmeldungen, die die 20,39%, die sich mit ihrer Kritik an die Dozierenden gewandt haben, erhielten, wirken ernüchternd: Studierende wurden nach eigenen Angaben darauf hingewiesen, dass sie mit dem Workload zurechtkommen müssten, dass der Umfang "gerechtfertigt" sei, ihnen wurde vorgerechnet, wie lange sie für welche Aufgaben benötigen würden, ihnen wurde geraten, Aufgaben ungenauer zu bearbeiten, es wurde auf die Studienordnung und Creditpoints verwiesen oder auch konstatiert, dass Studierende nun mehr leisten könnten, weil sie zu Hause sind. Insbesondere der letztgenannte Punkt schockiert uns. Manche Studierende erhielten überhaupt keine Antwort. (UMFRAGE Germanistik)

Und die Krisensymptomatik setzt sich noch fort. Gerade für Lehramtsstudierende, die vor dem Beginn ihres Praxissemesters stehen und nicht wissen, ob der Unterricht an den Schulen kontinuierlich in Präsenz stattfinden kann und ob sie von Seiten der Universität hospitiert und begleitet werden können, bleibt eine große Unsicherheit, die sich wahrscheinlich durch das gesamte Praxissemester im Wintersemester 2020/21 ziehen wird. Hinzu kommen Paradoxien, die vielleicht den größten Unterschied im hier gewagten deutsch-italienischen Vergleich darstellen. Während die Universität Trento und die italienische Regierung klare Vorgaben im Sinne von bestimmten Lockdown-Phasen machten, widersprechen sich in Deutschland und auch innerhalb der HU Berlin die Vorgaben sehr. Einerseits gilt für das Wintersemester 2020/21 die Durchführungsbestimmung des Unterrichts als Online-Lehre, andererseits schrieb die Vizepräsidentin für Lehre bezüglich der Begleitung des Praxissemesters am 25. August 2020, dass die Unterrichtsbesuche bei Praxissemester-Studierenden selbstverständlich grundsätzlich in Präsenz durchzuführen seien, da die Berliner Schulen zu einem geregelten Präsenzunterricht für alle Schülerinnen und Schüler zurückgekehrt seien. Das Dilemma wird also an die Lehrenden der Universität weitergegeben. Sie könnten nun so tun, als wäre nichts gewesen und als wäre die Corona-Lage in den Schulen völlig unbedenklich. Für die Ausbildung der Studierenden wären die Unterrichtsbesuche mit Reflexionsgesprächen, für die schulische Mentor\*innen bisweilen wenig Zeit haben, ein Gewinn, der nur relativ schwer durch digitale Gespräche ohne Besuch des eigentlichen Unterrichts zu ersetzen ist. Gleichzeitig würde die Durchführung der Unterrichtsbesuche in Präsenz ein Aufsuchen von mehrmals in der Woche wechselnden Lerngruppen mit gleichzeitig intensiver Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs bedeuten – der/die Universitätsdozent\*in sozusagen als Superspreader, der/die gleichzeitig den Studierenden nicht zu einem persönlichen Gespräch ins eigene Büro einladen darf, in der Schule aber in einem engen Besprechungszimmer eine Stunde lang beraten darf. Seien wir gespannt, ob sich das Dilemma pandemiebedingt von alleine auflöst.

## Literatur

- "All'Università di Trento avanti con la didattica online almeno fino a gennaio" (2020), in: *L'Adige.it*, 24.4.2020. [<http://www.ladige.it/news/cronaca/2020/04/24/alluniversit-trento-avanti-didattica-online-almeno-fino-gennaio>, 03.09.2020]
- Balboni, Paolo (2007): "Il ruolo dell'e-learning nella risposta alla domanda sociale di lingue", in: Borello, Enrico / Luise, Maria Cecilia (Hgg.): *L'offerta linguistica in Italia*, Torino: UTET Università, 131–153.
- Balboni, Paolo (2018): "Il ruolo dell'e-learning nella risposta alla domanda sociale di lingue. Presentazione". [<https://www.youtube.com/watch?v=heaeYLAfpRI>, 12.08.2020]
- Cecconi, Luciano / Piria, Luca (o.J.): "L'istruzione aperta e a distanza in Italia". [<http://www.lmi.ub.es/teeode/THEBOOK/files/italia/html/4ital.htm>Capitolo 4, 20.08.2020]
- Collini, Paolo (2020): "Linee guida esami a distanza". [<https://www.dsf.unict.it>, aktualisiert vom 17.03.2020, 17.04.2020]
- "Coronavirus all'Università di Trento" (2020), in: *Il Dolomiti* 6.3.2020. [<https://www.ildolomiti.it/cronaca/2020/coronavirus-alluniversita-di-trento-stop-alle-lezioni-ma-confermate-le-lauree-a-porte-chiuse-il-ministro-stiamo-lavorando-per-didattica-a-distanza>, 17.04.2020]
- "Didattica a distanza: il 90% degli studenti è soddisfatto di come lavorano i docenti" (2020), in: *Il faro online*, 16.4.2020. [<https://www.ilfaroonline.it/2020/04/16/didattica-a-distanza-il-90-degli-studenti-e-soddisfatto-di-come-lavorano-i-docenti/333265/>, 17.08.2020]
- Folli, Claudia (2020): "La didattica a distanza sta funzionando? La parola alle insegnanti", in: *Ravenna Notizie* 10.4.2020. [<https://www.ravennanotizie.it/scuola-universita/2020/04/10/la-didattica-a-distanza-sta-funzionando-la-parola-alle-insegnanti/>, 10.04.2020]
- Giacomotti, Fabiana (2020): "Ottime interazioni, alta partecipazione e qualità di risposta strepitosa", in: *Lettera* 43. [<https://www.lettera43.it/didattica-universitaria-distanza-coronavirus/>, 05.04.2020]
- Hartung, Manuel J. (2020): "Frei-Day for Future. Die neue Schule: Wie kann Bildung nach der Corona-Krise besser, moderner und menschlicher sein als vorher?", in: *Die Zeit* 75.24, 04.06.2020, 1.
- HU News 21.4.2020 (2020): *Erfolgreicher Semesterstart, Communicator-Preis 2020 und Online-Sportkurse*. [<https://www.hu-berlin.de/de/news>, 29.08.2020]

- Jones, Tobias (2004): *Italien – das dunkle Herz des Südens*. Berlin: Kindler.
- "L'Università di Trento pronta a riprendere le lezioni. Ma a distanza" (2020), in: *Rai News* 6.3.2020. [<https://www.rainews.it/tgr/trento/articoli/2020/03/tnt-universita-didattica-distanza-lezioni-trento-6f02670f-2bb0-419e-901a-f920fc995ece.html>, 17.04.2020]
- "Schüler stellten sich auf Homelearning ein", in: *orf.at*. [<https://wien.orf.at/stories/3052244/>, 25.08.2020]
- Riva, Orsola (2020): "Rientro a scuola a settembre: le richieste di esonero degli insegnanti. Allarme in Veneto, Liguria e Campania", in: *Corriere della Sera* 20.08.2020. [[https://www.corriere.it/scuola/secondaria/20\\_agosto\\_28/rientro-scuola-incognita-professori-73c53fac-e897-11ea-b091-8b361f593974.shtml](https://www.corriere.it/scuola/secondaria/20_agosto_28/rientro-scuola-incognita-professori-73c53fac-e897-11ea-b091-8b361f593974.shtml), 28.8.2020]
- Rizzello, Claudio (2020): "Ich weiß nicht, wie lange wir das durchhalten", in: *Die Zeit* 26.3.2020. [<https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-03/italien-coronavirus-krise-konsequenzen-donatella-di-cesare>, 03.09.2020]
- Saviano, Roberto / di Lorenzo, Giovanni (2017): *Erklär mit (mir?) Italien! Wie kann man ein Land lieben, das einen zur Verzweiflung treibt?*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Scholz, Anna-Lena (2020): "...?", in: *Die Zeit* 75.24 (4.06.2020), 25.
- Schreyer, Inge / Oberhuemer, Pamela (Hgg.) (2017): "Italien – Kontextuelle Schlüsseldaten", in: *Personalprofile in Systemen der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung in Europa, 2017*. [<https://www.seepro.eu/Deutsch/Laenderberichte.htm>, 12.08.2020]
- "Scuola, le lezioni a distanza sono una vera opportunità" (2020), in: *Ladige.it*, 6.04.2020. [<https://www.ladige.it/news/cronaca/2020/04/06/scuola-lezioni-distanza-sono-vera-opportunita>, 17.08.2020]
- Skuola Net (2020): *Sondaggio*, 26.03.2020. [<https://skuola.net/uploads/media/attachments/0001/02/da7fa32965d42c25023500f02fcb44c8e7db3f99.pdf>, 05.04.2020]
- Thiede, Dirk / Pöler, Hauke (2020): "Zoom Videokonferenzen", in: *Unterrichten Digital*, 2.05.2020. [<https://unterrichten.digital/2020/05/02/zoom-datenschutzschule-unterricht/>, 03.09.2020]
- Thomsen, Christian (2020): "Digitalisierung an Hochschulen. Wir brauchen 500 Millionen Euro!", in: *Die Zeit* 75.30, 16.07.2020. [<https://www.zeit.de/2020/30/digitalisierung-hochschulen-foerderung-digital-pakt>, 11.09.2020]

*Umfrage zum digitalen Sommersemester 2020 der Fachschaftsinitiative Germanistik*, HU Berlin, 08.06.2020. [[https://box.hu-berlin.de/d/7661768394ec4f3d9eac/files/?p=/Digitalsemester\\_Germanistik\\_Umfrage\\_Fachschaft.pdf](https://box.hu-berlin.de/d/7661768394ec4f3d9eac/files/?p=/Digitalsemester_Germanistik_Umfrage_Fachschaft.pdf), 11.09.2020]

Vespri, Vincenzo (2020): "Scuola e università: cosa succede dopo il 3 giugno e perché non va affatto bene", in: *Next Quotidiano*, 26.05.2020. [<https://www.nextquotidiano.it/universita-dopo-il-3-giugno-scuola/>, 17.08.2020]